

4. Bibliographie der Schriften

Das Kündlich=grosse Geheimniß Der Gottseeligkeit / Am dritten Weyhenacht=Feyertage ANNO 1698. In einer Predigt Über das Evangelium Joh.I, 1--14. In ...

Francke, August Hermann

Halle, 1702

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Das
Eündlich-grosse 11
Geheimniß

Der
Gottseeligkeit/

Am dritten Wenhenacht-
Feyertage

ANNO 1698.

In einer Predigt
Über das Evangelium

Joh. I, 1. --- 14.

In der St. Georgen-Kirche
zu Glaucha an Halle/
vorgestellet
von

**M. August Hermann
Francken/**

S. S. Theol. P. P. Ord. & P.
Glauch.

H A L L E /

Gedruckt bey Christoph Galsfelden/
Königl. Preuß. Hoff-u. Reg. Buchd. 1702.



Das ewige Licht / welches
in die Welt kommen ist
alle Menschen zu erleuch-
ten / das erleuchte auch
uns in dieser Stunde zum
ewigen Leben / Amen!

Menn / Geliebte in dem
Herrn / der Prophet
Micha aus Antrieb
des H. Geistes von
der Gebuhrt unsers
lieben Heylandes
weyffaget / so spricht er also in dem
5. Capitel : Und du Bethlehem
Ephratha / die du klein bist unter
den tausenden in Juda / aus dir
soll mir kommen / der in Israel
A 2 Herr



HErr sey / welches Ausgang
von Anfang und von Ewigkeit
her gewesen ist. Wie gar fein bin-
det er in solchen Worten die ewige
Gebuhr des Sohnes Gottes mit
der Gebuhr nach dem Fleisch von
der Jungfrauen Maria zusammen!
Wir haben uns traun dessen nicht
wenig zu erfreuen / daß derjenige / so
Mensch worden / eben derselbige
ist / dessen Ausgang von Ewigkeit
gewesen ist. Einen solchen Trost
können wir gewiß nicht haben / wenn
uns Gott einen Menschen / wie wir
sind / zu einem Helfer verordnet
hätte. Denn wie könnte derselbe
ein Mittler seyn zwischen **GOTT**
und den Menschen das Werk der
Erlösung zu vollbringen (welches
von keinem bloßen Menschen gesche-
hen kan / nach dem 49. Psalm son-
dern er muß es anstehen lassen ewig-
lich ?) Auch hätten wir unsere Zu-
flucht nicht also zu einem erschaffe-
nen

nen Engel nehmen können / wenn
uns Gott denselben gegeben hätte/
daß er uns erlösen sollen : Nun er
uns aber den Engel des Bundes /
seinen eingebornen Sohn gesandt
hat zu einem Erlöser und Heyland/
und in der Fülle der Zeit denselben
Mensch werden lassen / lehret uns
solches / was für eine grosse Liebe
unser Vater geheget habe gegen das
menschliche Geschlecht / und was für
ein Ernst es ihm sey uns zuerret-
ten / und zuerlösen / und wie er sich
mit uns wolle verknüpfen und ver-
binden. Sollte dieses nicht billich
unser ganzes Herz darzu bewegen /
daß wie Gott der Herr in unaus-
sprechlicher Liebe gegen uns ausge-
flossen ist / wir also wiederum mit
geheiligtem Herzen und inbrünsti-
ger Gegen-Liebe gegen ihm ausflie-
sen / und also in dem Vater-Herzen
unseres Gottes unsere Ruhe-Stät-
te finden?

Das ist es denn auch was uns
an dem heutigen Tage wird aus
dem ordentlichen Fest, Evangelio/
fürgehalten werden; in welchem er
uns ebenfalls eine solche Beschrei-
bung giebet von der Gebuhr des
Sohnes Gottes, daß er, wie Micha
beschreibet, uns gegeben sey / zu ei-
nem Heyland / der in Israel HErr
sey, dessen Ausgang sey von Anfang
und von Ewigkeit her. So lasset
uns denn diesen Tag noch darzu an-
wenden, daß wie in den vorigen ver-
kündiget ist die Gebuhr des Soh-
nes Gottes nach dem Fleisch / wir
heute mit einander erwegen die ewi-
ge Gebuhr des Sohnes Got-
tes; damit wir eine desto größere
Ehrerbietung haben gegen solches
hohe Geheimnis / welches uns in
unserm Evangelio so klärlich vor
Augen geleyet wird; Wir haben
umb deswillen auch destomehr Ur-
sach; uns vor Gott dem Allerhöch-
sten

sten zu Demüthigen und ihn umb seine Gnade anzuruffen / daß er uns Krafft zu seinem Worte darreichen wolle / auff daß es nicht ohne Furcht und Erbauung unserer Seelen abgehen möge. Lasset uns ihn demüthig darumb bitten in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser / vorhero aber miteinander singen : Ein Kindelein so löbelich ꝛc.

TEXT.

Joh. I. v. 1. -- 14.

In Anfang war das Wort / und das Wort war bey Gott und Gott war das Wort / dasselbige war im Anfang bey Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht / und ohne dasselbige ist nichts gemacht /

14

macht /

macht / was gemacht ist.
 In ihm war das Leben / und
 das Leben war das Licht der
 Menschen / und das Licht
 scheint in der Finsterniß /
 und die Finsterniß habens
 nicht begriffen. Es ward
 ein Mensch von Gott ge-
 sandt der hieß Johannes/
 derselbige kam zum Zeug-
 niß / daß er von dem Licht
 zeugete; auff daß sie alle
 durch ihn gläubten. Er
 war nicht das Licht / sondern
 daß er zeugete von dem
 Licht: Das war das war-
 hafftige Licht / welches alle
 Menschen erleuchtet / die in
 die-

diese Welt kommen. Es
 war in der Welt / und die
 Welt ist durch dasselbige ge-
 macht / und die Welt kannte
 es nicht. Er kam in sein
 Eigenthum / und die Seinen
 nahmen ihn nicht auff: Wie
 viel ihn aber auffnahmen /
 denen gab er Macht / Got-
 tes Kinder zu werden / die
 an seinen Namen glauben /
 welche nicht von dem Ge-
 blüt / noch von dem Willen
 des Fleisches / noch von dem
 Willen eines Mannes / son-
 dern von GOTT geboren
 sind. Und das Wort ward
 Fleisch / und wohnete unter
 uns /

uns / und wir sahen seine
Herrlichkeit / eine Herrlich-
keit / als des eingebornen
Sohns vom Vater / voller
Gnade und Wahrheit.

Singang.

Kündlich groß ist das gott-
seelige Geheimnis: Gott
ist geoffenbaret im Fleisch/
gerechtfertiget im Geist / erschie-
nen den Engeln: geprediget den
Heyden / geglaubet von der
Welt / auffgenommen in die
Herrlichkeit. Also geliebte in
Christo Jesu unserm Heylande/
redet Paulus 1. Tim. 3. 16. Künd-
lich-groß / spricht er / ist das gott-
seelige Geheimnis / oder / das Ge-
heimnis der Gottseligkeit ist so
groß/

groß / daß es Niemand leugnen
 kan / sondern jedermann bekennen
 muß: und also groß ist es / daß es
 kund und offenbar ist / daß nichts
 größers / höhers / und herrlicher
 seyn könnte als das Geheimniß der
 Gottseeligkeit. Welches ist aber
 das Geheimnis der Gottseeligkeit?
Gott ist offenbahret im Fleisch?
 Das ist der Grund von alle dem /
 was von der Gottseeligkeit geredet
 wird / daß **GOTT** im Fleisch geoffen-
 baret ist. Es hat sich ja **GOTT**
 im alten Testament den Vätern
 manchesmal geoffenbahret: Er
 selbst der hochgelobte Sohn **GOT-
 tes** hatte sich in einer Wolcken, und
 Feuer- Seule in der Wüsten dem
 Heer der Kinder **Israël** geoffenba-
 ret (wie unter andern am ersten
 Feyertage angedeutet ist) welche
 da in der Stifts- Hütte und nach-
 gehends in dem Tempel gewohnet:
 aber nichts kommt dieser Herrlich-

Feit / noch diesem Geheimniß bey/
 daß der Sohn Gottes Mensch ge-
 bohren wird / und wie es Johannes
 in unsern verlesenen Text- Worten
 ausspricht / daß das ewige Wort
 Gottes Fleisch worden ist. Solch
 Geheimnis ist denn ferner eben dar-
 inn kund worden / daß derselbige / der
 sich im Fleisch geoffenbaret hat /
 im Geist gerechtfertiget worden.
 Im Fleisch hat er sich geoffenbahret/
 und sich uns Menschen zu erkennen
 gegeben / in dem er seine göttliche
 Natur mit der menschlichen verei-
 niget hat ; aber in dem Geist ist er
 für gerecht erkannt. Da sonst alles
 Fleisch ihn nicht erkennen wollen :
 siehe / so ist er im Geist (in dem H.
 Geiste) gerecht erkant ; deswegen
 denn auch dieser genennet wird der
 Geist der Gnaden / und der Geist des
 neuen Testaments / in welchem / und
 durch welchen wir die Gnade Gottes
 empfangen. Darauff ist er / nach-
 dem

dem er im Geist für gerecht erkannt worden / auch erschienen denen Engeln. O wie groß muß die Freude der Engel gewesen seyn / als sie den Sohn des hochgelobten Gottes / das Wort des Vaters in der angenommenen Menschheit eingehen sehen in das Allerheiligste / welches nicht mit Händen gemacht ist! O! wie müssen sie sich über solch Geheimniß der Gottseeligkeit erfreuet haben: Wie Petrus davon zeuget in seiner 1. Epist. am 1. Cap. v. 12. daß auch die Engel gelüstet einzuschauen in dieses Geheimniß. Nachdem er ferner geprediget worden den Heyden durch die Apostel/welchen der H. Geist mitgetheilet war dieses Geheimniß zu verkündigen in der Krafft Gottes und in dem H. Geist: so ist er geglaubet worden von der Welt; in dem eben derselbige Geist den Glauben in denen

Menschen gewircket. Endlich ist er aufgenommen in die Herrlichkeit. Derselbige / der auff Erden in Niedrigkeit gewandelt hat / der verachtet / verhönet / verspottet / gegriffelt und verspeyet / mit Dornen gekrönet / gekreuziget und getödtet ist / derselbige ist darnach in seine Herrlichkeit erhoben / und als der herrliche und hochgelobte Sohn Gottes von denen Menschen erkannt worden.

Meine Allerliebsten erweget doch selbst und bedencket in euren Herzen / wie geringe wird doch heutiges Tages die Gottseeligkeit geachtet ? Hält man sie nicht für eine solche Sache / welche etwa in dieser oder jener eigensinnigen Prediger Belieben bestehe / daß sie es mit dem Christenthum gar zu hoch treiben wollen ? Achtet man es nicht / als eine Sache / die eben nicht von einer so hohen Wichtigkeit sey ; wenn man
sa

saget / es ist ein gottseeliger und frommer Mensch ? Ja ist es nicht unter uns so weit kommen / daß die Gottseeligkeit fast eine Kezerey geworden ist ? Hat man nicht einen besondern Namen daraus gemacht / und einen Fleck allen denen / die sich wahrer Gottseeligkeit bestreben / anzuhängen gesucht ? Kommt es ja weit / so pflegen die Menschen zusage : Es soll ja wol so seyn ; aber wer kan also streng leben ? Wer dencket doch an das Ründlich groffe Geheimniß der Gottseeligkeit ? Wer dencket wohl / daß es eine so groffe und wichtige Sache darum sey ? Das ist ja denn wol die Macht der Finsterniß welche die Menschen vergestalt verblendet / daß sie das / was das allergroßste und Höchste / was das Allerheiligste und Herrlichste ist / entweder als Kinderspiel / oder wol gar als einen Irrthum und Kezerey achten ! Daher sie denn
deso

desselbigen sich auch nicht befeistigen/ oder auch so wenig Ernst darinnen anwenden / in Meynung / sie könnten dennoch wohl seelig werden/ und zu GOTT kommen / wenn sie gleich eben nicht gar zustrengte lebten. Viele hüten sich wohl für der Gottseeligkeit und streben darnach/ daß sie in ihrem äußerlichen Wandel in Worten und Wercken beweisen / daß sie keine solche Leute seyn/ und daß sie kein in ihrem alten Wesen bleiben/ worinnen sie lange gelebet haben. Sehet / solche Menschen sind traum hart gefangen in Ketten der Finsterniß / und mit grossen Stricken und Banden des Satans gebunden / aus welchen sie müssen erlediget werden / wenn sie anders wollen zu GOTT kommen/ und des ewigen Lichts theilhaftig werden. Alle wahre Gottseeligkeit stehet auff dem allerherrlichsten Grunde / und schliesset in sich das aller

lergröſſte und höchſte Geheimniß:
 nemlich / daß Gott im Fleiſch ge-
 offenbahret iſt / und ſich noch immer
 dar im Fleiſch offenbahre / indem Je-
 ſus Chriſtus / der menſchliche Na-
 tur an ſich genommen hat / noch alle-
 zeit ins Fleiſch kommet / ſich mit den
 Menſchen vereiniget / und durch den
 Glauben in ihren Herzen wohnet /
 oder ſeine Hütten und Tempel unter
 ihnen auffſchläget ; alſo daß er eine
 Vereinigung mit dem Menſchen und
 Gott dem Schöpffer Himmels und
 der Erden machet. Und dieſes Ge-
 heimnis der Gottſeeligkeit findet
 ſeine Bollendung nicht eher / als biß
 es auffgenommen wird in Herrlich-
 keit / biß es herrlich gemacht / und von
 Gott verkläret wird / biß der
 Menſch mit aller Fülle der Gottheit
 erfüllet (wie Paulus ſagt zum E-
 phes. am 3. Cap.) vollkommen mit
 Gott vereiniget / und von demſel-
 ben durch und durch durchdrungen /
 ja

ja gleichsam / wie auch der Seelige
Lutherus redet / vergöttet wird.
Gleichwie ein Eisen / wenn es vom
Feuer recht gliend gemacht ist / die
Gestalt / den Schein / die Hitze / ja
die Krafft des Feuers selbst in sich
fasset / daß das Feuer alle seine Adern
und Gänge durchgeheth und dieselbe
ganz und gar erfüllet : also hat das
Geheimnis der Gottseeligkeit als
denn in dem Menschen die Vollen-
dung erlanget / wenn er / gleichwie
ein Eisen von dem Feuer / also glü-
end gemacht wird von dem Feuer
der göttlichen Liebe / die in dem So-
hne Gottes / der im Fleisch sich geoff-
enbahret / sich gezeiget und geäußert
hat. Höret / meine Allerliebsten /
höret es doch ! bedencet es / und neh-
met es zu Herzen ! wie geringe und
verächtlich redet man von der Pie-
tät ? Siehet man einen der fromm
ist / so spottet man desselben / und
hänget ihm einen Namen an : Wie
das

das unter euch genug geschehen ist.
Dencket / auff wessen Seite tretet
ihr / wenn ihr das Geheimnis der
Gottseeligkeit so geringe achtet ?
Tretet ihr alsdenn nicht zu der Par-
they des Satans und der bösen En-
gel / die dem Fürsten des Lebens / dem
herrlichen und lebendigen Heyland
entgegen stehen / und versuchen / daß
sie sein Werck zu nichte machen mö-
gen ? Darum thut nicht also. Ist
bishero die Gottseeligkeit geringe
gehalten worden in unseren Herzen /
indem wir nicht eine hergliche Be-
gierde gehabt / dahinein zuschauen /
ja in dasselbe Bild verkläret zu wer-
den von einer Klarheit zu der an-
dern ; haben wir nicht Ernst / und
Fleiß genug angewendet / noch in der
Furcht Gottes nachgejaget der
Heiligung : Ach ! so laffet uns zu
diesem mal bedencken das ὁμολογ-
μένως μέγα μυστήριον τῆς εὐσεβείας,
das kündlich-grosse Geheimnis
der

der Gottseeligkeit / daß **GOTT**
 geoffenbaret ist im Fleisch. Gehet!
 es ist nicht genug daß wir zu dieser
 Zeit die bloße Historie wissen / und
 so fein ins Gehirn fassen / oder ein
 Lied darvon singen / daß **CHRISTUS**
 arm gebohren ist / damit wir sollen
 reich werden / und daß er in die Welt
 kommen / damit wir in Himmel kö-
 men ; Welches ein ohnmächtiges
 todtes Wesen wäre / (die Teuffel
 wissen das auch / und werden deß-
 wegen doch nicht seelig :) sondern
 das Wort des Lebens / von welchem
 wir aniezo zupredigen haben / ist
 das kündlich-große Geheimniß der
 Gottseeligkeit / daß dir dein ganzes
 Herz durchdringen / und durch dein
 Innerstes gehen muß / biß daß es
 schelbe **Marck** und **Wein** / auch
Seel / und **Geist** / nach dem 4.
 Cap. der Epist. an die Hebräer.
 Denn davon heisset es : Im An-
 fang war das Wort. Dieses le-
 ben

bendige Wort Gottes muß auch in dir also gebohren und in deinem Fleisch geoffenbaret werden: so wirst du denn das kündlich-große Geheimniß der Gottseeligkeit verstehen / und dessen Krafft und Herrlichkeit auch erkennen.

Wolan! wir wollen iekund mit mehrern aus unserm schönen Evangelio reden von dem kündlich-großen Geheimniß der Gottseeligkeit / und zwar wie solches zuerkennen (1.) in der göttl. Herrlichkeit unsers Heylandes / (2.) in seiner angenommenen Menschheit.

Gebet.

Du Hochgelobter und ewiger Sohn Gottes / wer ist tüchtig hievon zu reden? Wenn du nicht / der du das Licht und

und Leben der Menschen bist/
 Licht und Leben ins Herze/
 Geist und Seele geußt. Dar-
 umb bitten wir dich / du wollest
 auch anjago solcher göttl. Krafft
 deines Lichts und deiner Weiß-
 heit / deinen Knecht theilhaftig
 machen von diesem kindlich-groß-
 sen Geheimniß der Gottseelig-
 keit würdiglich zureden. In-
 gleichen wollest du auch die Her-
 zen der Zuhörer selbst durch das
 Feuer deines H. Geistes erwe-
 cken und erwärmen: Auff daß
 alle und jede ehrerbietig seyn
 gegen solches dein Wort; damit
 sie dein Licht und Leben auch in
 ihnen empfangen mögen / daß
 sie deine Herrlichkeit sehen / eine
 Herrlichkeit als des eingebohr-
 nen Sohnes vom Vater / voller
 Gna-

Gnade und Wahrheit. Das
gieb aus Gnaden/Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Wenn wir nun / Geliebte in
Christo **JE SU** unserm
hochverdienten Heylande /
für diesesmal zu reden habē
von dem kündlich grossen Geheimniß
der Gottseeligkeit / wie solches zuerken-
nen sey (1.) in der göttl. Herr-
lichkeit unsers Heylandes:
so wird uns solche seine göttliche
Herrlichkeit von Johanne dem Eo-
angelisten mit gar schönen und herr-
lichen Gründen vorgestellt; daß
wir wohl erkennen mögen / daß der
Hebe Johannes hierinn recht erwies-
sen die grosse Liebe / die er zu seinem
Erlöser gehabt / und die tieffe Er-
kenntnis seiner Herrlichkeit / die in
seis

seiner Seelen gewohnet. Wir mögen diesen Anfang seines Heil. Evangelii nicht anders ansehen / als wenn ein groß Licht herfür kömmt / welches zu Anfang seinen Glanz und schöne Stralen von sich gieffet: also da er sein Evangelium von Jesu Christo hat schreiben wollen / so gehen die herrl. Stralen voran / daß man daraus abnehmen kan / er schreibe nicht eine Historie von Menschen / sondern er schreibe Worte von dem eingebornen und hochgelobten Sohne Gottes. Darumb fängt er denn also an: Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOTT / und GOTT war das Wort / dasselbe war im Anfang bey GOTT. Hierinn offenbaret er zu erst die göttliche Herrlichkeit unsers Heylandes / daß er ihm die Ewigkeit zuschreibet: Denn seine Rede ist gleich gültig der Rede des Propheten

ten Micha / da er spricht ; Welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Er gebrauchet aber dieses Wort : Im Anfang war das Wort / uns damit zurück zu führen auff das alte Testament / da auch Moses seine Bücher also angefangen hat : Im Anfang schuff Gott Himmel und Erden. Denn dieweil er die göttl. Herrlichkeit des Sohnes Gottes insonderheit in seiner Schöpffers-Krafft vor Augen legen wollte / so wollte er uns auff solchen Anfang des göttlichen Wortes führen / daß schon Moses von seiner göttlichen Herrlichkeit gezeuget : Denn da im Anfang Gott gesprochen / so sey solches kein vergeblich oder Creatürlich Sprechen gewesen / sondern ein solches Wort / dadurch er alle Dinge geschaffen. Daß also der hochgelobte Sohn Gottes sein Wesen durch das

B

Werk

Werk der Schöpfung geoffenbaret
 hat ; wie solches im 33. Psalm be-
 zeuget wird : daß die Himmel sind
 durchs Wort des HERRN ge-
 macht/ und alle sein Heer durch
 den Geist seines Mundes. O
 welche Tiefen mögen nun hierinn
 liegen/ daß der Sohn Gottes das
 Wort des Vaters genennet wird/
 der Sohn der in des Vaters Schooß
 ist / der also selbst ist das Herze des
 himmlischen Vaters ! wie zeigt uns
 solches nicht das kündlich-große Ge-
 heimniß der Gottseeligkeit ? Sehet/
 darinn ist es kündlich-groß / daß es
 nicht von einer menschlichen Erfin-
 dung ist : sondern es ist von dem
 Worte und Herzen Gottes / es ist
 aus dem Schooß des Vaters herfür
 gebracht ; das allerinnerste ja die
 grössste Tiefe der Gottheit offen-
 baret sich darinnen. Nicht weniger
 zeigt sich das kündlich-große Ge-
 heimniß darinn / daß wie solches aus
 dem

dem allertieffesten der Gottheit her-
für tritt / also es auch dahin ziele /
daß es die Menschen mit der Gott-
heit auf das allerinnerste vereiniget /
und sie in das Herz seines himmlischen
Vaters / ja in seinen Schooß hinein-
führe ; darumb heiße es denn :
Und Gott war das Wort /
oder (wie es nach dem Griechischen
eigentlich lautet) und dasselbige
Wort war Gott / dasselbige Wort
Gottes war Gott selbst. Daß
man nicht denken mögen / es sey et-
was / das von GOTT abgesondert
wäre / und doch nicht GOTT selbst
gewesen sey / so schreibet er ihm seine
wesentliche Gottheit zu und spricht :
Und dasselbige Wort war Gott ;
damit das hohe Geheimniß der H.
Dreyeinigkeit möge erkannt wer-
den / und daß sie alle den Sohn
ehren / gleichwie sie den Vater
ehren / Joh. V. darinnen ist denn

B 2 aber

abermahl kund das göttseelige Ge-
heimniß / daß der / so Mensch wor-
den / GOTT selbst ist. O wie ein
großes ist dann dieses / daß wir hö-
ren/der lebendige GOTT / der da le-
bet von Ewigkeit zu Ewigkeit ha-
be sich also zu uns gethan / daß er
unsere Menschheit angenommen /
damit die wahrhaftige Gottheit
mit der Menschheit vereinigt wür-
de ! Darumb beschreibet er dann
dieses Wort/das im Anfang bey
GOTT war / als den Schöpfer
aller Dinge / und spricht :
alle Dinge sind durch dasselbige
gemacht / und ohne dasselbige
ist nichts gemacht / was gemacht
ist. Was kann für ein grösser
Zengniß seiner Herrlichkeit seyn /
als die Schöpfung und Erhaltung
aller Dinge ? Kan dieses wol ei-
nem schlechten Menschen / oder ir-
gend einem Engel zugeschrieben wer-
den ?

den? Nun aber wird es allhier dem
Sohn Gottes/ dem Wort des Va-
ters zugeeignet. Alle Dinge/ spricht
er/ sind durch dasselbige gemacht/
und ohne dasselbige ist nichts
gemacht/ was gemacht ist. Es
scheinen die Worte fast so gar über-
flüssig zu seyn/ und möchte ja genug
seyn/ wenn es hiesse; alle Dinge
sind durch dasselbige gemacht:
aber sie sind nicht überflüssig/ sondern
umb unfert willen ist Johannes also
liebl. ausgeflossen / auszudrücken
die grosse Herrlichkeit unsers Hey-
landes; damit wir ja erkennen möch-
ten/ wie er sey der ewige/ und der le-
bendige GOTT/ wie er eines Wes-
sens sey mit dem Vater/ wie er sey
der wahrhafftige Schöpffer aller
Dinge/ es sey nichts gemacht ohne
ihn was gemacht ist: Eben dassel-
bige ist es / was in der Epist. an die
Heb. Cap. 1. von dem Sohne gesa-
get wird: Durch welchen er

auch die Welt gemacht hat/ welcher / sintemal er ist der Glanz der Herrlichkeit/ und das Ebenbild seines Wesens / und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort/und hat gemacht die Reinigung unser Sünde durch sich selbst / hat er sich gesetzt zu der Rechten der Majestät in der Höhe. Was könnte die Gottheit unsers Heylandes mächtiger ausdrücken? Daß er alle Dinge trägt mit seinem kräftigen Wort/ so daß alle Dinge/ die ganze Welt zu trümmern gehen / ja in ihr nichts verwandelt werden müßten / wenn sie nicht von dem Sohne getragen würden. Er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort. Dahero auch der seel. Lutherus/ als er dieses 1. Cap. der Epist. an die Heb. erkläret/ spricht: Wer dadurch nicht überall überzeuget werde / von der
Gott

Gottheit des Sohnes Gottes/ dem
 sey wol auff keine andere Weise zu
 rathen. So klar und hell redet all
 da der H. Geist von der Gottheit des
 Sohnes Gottes. Darinnen ist
 dann ja das kündlich- grosse Ge-
 heimniß kund und offenbahr/ nemlich
 daß es von dem jenigen gegeben/ in
 dem die Welt gegründet ist/ auch ganz
 und gar bestehet/ durch welchen alle
 Dinge gemacht sind / und ohne wel-
 chen nichts gemacht ist. In ihm/ heisset
 es ferner/ war das Leben/ und
 das Leben war das Licht der
 Menschen. So beschreibet er
 weiter die göttliche Herrlichkeit un-
 sers Heylandes / das in ihm das
 Leben war. Wer bedencket es
 wohl recht/ was das Leben ist? die
 wenigsten Menschen werden nuch-
 tern aus ihren Sinnen und Ge-
 dancken/ daß sie nachdächten / was
 ihr natürliches Leben wäre? was
 doch das sey/ daß sie ein Leben in ih-
 B 4 nen

nen haben? Geschweige daß sie sollten auff das Leben / das aus Gott ist / auff das geistliche / himmlische und übernatürliche / übersinnliche Leben ihre Gedancken und ihre Sinne richten. Nun aber ist das natürliche Leben / in welchen wir stehen / nach dem Fall / gleichsam ein Tod gegen das wahrhaftige Leben / das aus Gott ist: In dem Sohne aber ist das Leben aller Dinge. Es ist in ihm das rechte göttliche Leben / welches kein Auge gesehen / noch jemandes Ohr gehöret hat / und welches in keines Menschen Herz kommen ist / nehmlich / so ferne er ein bloßer natürlicher Mensch ist / das GOTT bereitet hat / denen / die ihn lieb haben: Und dieses wird das ewige Leben genennet. Siehe / das ist in dem Sohne. Wer an ihn gläubet / der hat das ewige Leben; ja er

fin

findet / daß sein voriges Leben ein wahrhaftiger Tod gewesen sey. Er ist das Leben und die Auferstehung: daher er auch den Todten das Leben giebet / und die Todten / die seine Stimme hören / aus den Gräbern herfür gehen; in ihm ist also das wahrhaftige Leben. Sollen wir dann nun nicht sagen? **kündlich-** groß ist das gottseelige **Geheim-** niß. Denn sehet in dem Geheimniß der Gottseeligkeit wird das ewige und göttliche Leben gefunden / das sonst die Natur nicht erkennet. Da heißt es dann / daß Gott in ihm / und er als das göttliche Leben / davon sonst der Mensch entfrembdet ist / nach der Epist. Eph. 2. im Fleisch geoffenbahret sey. Und das Leben / heisset es **war das Licht der Menschen.** Von diesem Lichte redet er ferner und zeuget / daß in dem Sohne Gottes sey das wahr-

hafftige Licht : Das Licht scheint
in der Finsternis / und die Fin-
sternis haben es nicht begriffen/
es war ein Mensch von Gott
gesand / der hieß Johannes /
derselbige kam zum Zeugnis /
daß er von dem Licht zeugete/
auff daß sie alle durch Ihn gläu-
beten. Er war nicht das Licht/
sondern / daß er zeugete von dem
Licht : Das war das wahrhaff-
tige Licht / welches alle Men-
schen erleuchtet / die in diese
Welt kommen. Da zeuget er /
daß dasselbige Leben wäre das Licht
der Menschen / daß die Menschen
sonst lauter Finsternis sind / und in
der Blindheit ihres Sinnes hingen-
hen / auch in der ewigen Finsternis
verderben müßten / wenn sie nicht in
dem Sohne Gottes das wahrhaff-
tige Leben finden. Wenn sie zu dem
Leben kommen / das aus Gott ist /
so

so finden sie erst recht das Licht:
denn dasselbige Leben ist denn das
Licht der Menschen. Wenn dieses
Leben in dem Menschen offenbahr
wird / so wird es licht / so gehet der
Morgenstern auff / und wird Tag in
dem Herzen. Es scheint solches
Licht in der Finsterniß / und die
Finsterniß habens nicht begriffen.
Seine Herrlichkeit ist ja so groß /
daß er alles in allem erfüllet ; Es
mag nichts vor seinem Licht verborgen
seyn / auch die Finsterniß ist
Licht bey ihm nach dem 139. Ps. v. 12.
Finsterniß ist bey dir wie der Tag:
Aber die Finsterniß begreiffet sol-
ches Licht nicht ; diejenigen Men-
schen / welche in der Finsterniß ste-
hen / werden nimmermehr den Glantz
vom diesem herrlichen Lichte fassen:
oder einen Blick davon haben ; sie
werden keinesweges inne werden /
was man meyne mit solchen Wor-
ten ; sondern es ist ihnen ganz ver-
bor-

borgen vor ihren Augen. In deinem Licht / heißt es / sehen wir das Licht Ps. 36. v. 10. er wohnet in einem Licht / dazu niemand kommen kann / und das kein Auge gesehen hat : Wenn aber das Leben des Sohnes Gottes in dem Menschen anfängt / so gehet dieses Licht auch in ihm auff / und dann siehet er erst das göttliche Licht / und erkennet / was die Erleuchtung des Heiligen Geistes sey. Woher kommt es / daß unsere Gelehrten insgemein von der Erleuchtung disputiren / wie ein Blinder von der Farbe / und auch wol denen Gottlosen eine gewisse Art der Erleuchtung zuschreiben / (dieweil sie ja das Wort Gottes / welches durch den Heiligen Geist eingegeben wäre / gelernet hätten / und es andern vortragen könnten ?) Ist das nicht die Ursach / daß solche Menschen das Leben des Sohnes Gottes nicht an sich haben / noch das

das Licht ihnen jemahls erschienen ist;
 sie gehen auff schädlichen und schreck-
 lichen Irrwegen / und also urthei-
 len sie auch also von dem Licht / tap-
 pende in der Finsterniß / wie ein
 Blinder an der Wand tappet. So
 denn auffer Christo keine Erleuch-
 tung ist / so ist dieses eine wahrhaff-
 tige Erleuchtung / so in dem Sohn
 Gottes erkannt wird. O wie groß
 und herlich ist denn das Geheim-
 nis der Gottseeligkeit! denn darumb
 heißt es ein Geheimniß der Gottsee-
 ligkeit: dieweil es dem natürlichen
 Menschen / so lang er in solchem Zu-
 stande bleibet / nicht offenbar wird;
 dieweil es von GOTT selbst / dem
 ein irdisch-gesinnter widerstehet /
 muß offenbaret werden / sonst bleibts
 ihm ein Geheimnis und es ist ihm
 vor seinen Augen verborgen.
 Das ist ja zwar der Zweck unsers
 Gottes / warumb er solches Licht in
 die Finsterniß leuchten läset / daß die

Menschen möchten zur Erkenntniß des
 Lichts kommen: Denn umb deswil-
 len hat er auch Johannem den Täu-
 fer gesandt / daß er von dem Liecht
 zeugete; von welchem unser Hey-
 land sagt beym Joh. 5. 35. **Er war**
ein brennendes und scheinendes
Licht / (das ist/ er war innerlich
 erleuchtet von dem innern Liechte/
 dem Sohne Gottes/ und daher
 war er denn auch ein scheinendes
 Licht / welches solchen seinen Glanz/
 den er empfangen hatte / auch an-
 dern mittheilte / und äußerlich sich
 dergestalt erwiese / wie er innerlich
 erleuchtet und erwärmet war von
 dem ewigen Liechte/) **aber er war**
doch nicht selbst das Licht / das
 von sich selbst erleuchtet / sondern er
 hatte sein Liecht und Krafft von einem
 höhern Liecht empfangen. Gleich-
 wie der Mond seinen Schein em-
 pfänget von der Sonnen und von
 deren Glanz erleuchtet wird / auch
 wie

wiederumb der Erden Licht giebet /
 ob er gleich solches Licht nicht ur-
 sprünglich in sich hat : also hatte Jo-
 hannes dieses Licht nicht ursprüng-
 lich in sich / sondern er hatte es em-
 pfangen von dem Sohn und Lamm
 Gottes / das der Welt Sünde
 trägt ; darumb spricht Johannes
 allhier von ihm / derselbige kam
 zum Zeugnis / daß er von dem
 Licht zeugete / auff daß sie alle
 durch ihn gläubeten. Das war
 der Zweck unsers Gottes / daß sie
 dem Worte möchten glauben ; sie
 würden wohl thun / wenn sie acht
 hätten auff dieses Wort / welches
 leuchtet als ein Licht an den dunklen
 Ort ihres Hergens / bis der Tag
 anbräche / und der helle Morgen-
 stern / Jesus Christus selbst / auff-
 gieng in euren Herzen. **Er war**
nicht das Licht / sondern daß er
zeugete von dem Licht. Das ist
 noch je und je der Zweck unsers Got-
 tes /

tes / warumb er treue Lehrer sendet/
und einen hellen Schein in ihr Herz
giebt : auff daß nehmlich durch sie
entstehe der Glantz seiner Herrlich-
keit / und die Erkenntniß von der
Klarheit Gottes in dem Angesichte
unsers Herrn Jesu Christi / der
da ist der Glantz seines Wesens/ die
Sonne der Gerechtigkeit / und der
helle Morgenstern. Das war
das wahrhaftige Licht / das
Wort Gottes / (davon Johan-
nes zeuget /) welches alle Men-
schen erleuchtet. O wie groß
ist denn das Geheimniß der Gottsee-
ligkeit ! denn sehet / die göttliche
Herrlichkeit unsers Heylandes
wird darinnen geoffenbahret/ nehm-
lich : seine Schöpfung / sein
göttlich Wesen / seine ewige
Gottheit / sein göttlich Leben/
und sein göttlich Licht. Siehe
solches alles ergießet sich in das Ge-
heim

heimnis der Gottseeligkeit / und
wird mitgetheilet denenjenigen /
welche sich mit seiner Gottheit ver-
einigen / und durch ihn neu schaffen
lassen / die seiner Schöpfers-Kraft
theilhaftig werden / sein göttlich
Leben in sich einfließen lassen / die
sein göttlich Licht und Strahlen
empfangen / und solche wieder von
sich geben. Erwäge nun mit Ernst/
wie groß das Geheimniß der Gott-
seeligkeit ist / und wie tieff es sich
gründet in dieser göttlichen Herrlich-
keit des Sohnes Gottes!

Der ander Theil.

Nun laffet uns auch zum an-
dern erkennen dieses künd-
lich-grosse Geheimnis der
Gottseeligkeit in seiner angenom-
menen Menschheit. Es heist ei-
gentlich in seiner Sprache:
Es kam dasselbige Licht in diese
Welt:

Welt: aber die Welt kannte es nicht. **Alhie** fängt Johannes schon an die Zukunft unsers Heylandes ins Fleisch zubeschreiben: Er beschreibet aber dieselbe immer näher und näher. **Erstlich** sagt er: **Wie** er in die Welt kommen sey/ dann sagt er: **Wie** er in sein Eigenthum kommen / und endlich: **Wie** er Fleisch worden sey. In dem allen finden wir das kündlich-grosse Geheimnis der Gottseligkeit: **Es** kam in die Welt/ und war in der Welt / und die Welt ist durch dasselbe gemacht / und die Welt kannte es nicht: Er redete von dem ewigen Licht / welches alles erfüllet / und bezeugete von Ihm / daß dasselbige in die Welt kommen sey / welches alle Menschen erleuchte / ja daß es in die Welt gewesen / und obgleich die Welt durch dasselbe gemacht worden / habe sie es

es doch nicht erkannt. Womit er
 anzeigt / wech ein Geheimnis der
 Gottseeligkeit es sey / daß die Welt
 diesen alleredelsten und göttlichen
 Schatz / welcher ihr geschenkt wor-
 den / nicht gesehen / noch erkannt
 hat : Die Welt wollte das nicht
 wissen / noch zu Herzen fassen / daß
 er sey der Schöpffer aller Dinge/da
 sie doch durch ihn gemacht ward.
 Wie ein grosses Geheimniß war es
 denn / daß der Schöpffer aller Din-
 ge so niedrig worden / daß alle
 menschliche Vernunft sich an ihm
 ärgerte / und niemand dieses glau-
 ben konnte / daß er so gering wor-
 den / und in einer Krippen liegend /
 im Stall in schlechten Bindeln ein-
 gewickelt gefunden würde. O wie
 ärgerlich schien dieses der Vernunft
 zu seyn ! und eben darumb ist es das
 grosse Geheimniß der Gottseelig-
 keit / daß derjenige / der da ist das
 ewige Wort Gottes / der wesentli-
 che

che GOTT / der Schöpffer aller
Dinge / das wahre wesentliche Le-
ben ; Der da ist das Licht / das in die
Welt kommen ist alle Menschen zu
erleuchten / in einer solchen niedrigen
Gestalt erscheint / daß die Welt ihn
nicht kennet. O wie soll uns dann
solches zu Herzen und Gemüthe
dringen ! Denn wenn von der Welt
geredet wird / so wird von den Men-
schen geredet / die in der Welt sind/
diese haben es nicht erkannt. Wer
sind dann dieselbigen Menschen ?
Wir mögen uns ja nicht zuviel trau-
en und gedencen / es sey nur damals
so gewesen ; das müssen böse Men-
schen gewesen seyn / die ihren Schöpf-
fer nicht erkannt haben / ach nein :
Wir mögen ja wohl acht auff uns
selbst haben / und erwegen / daß wir
denselben lange genug nicht erkannt
haben / und ich rede die Wahrheit/
viele erkennen ihn noch nicht. Sie
wissen wol die Historia davon ; sie
wif-

wissen wol zu sagen / daß Christus
Mensch worden ist : Aber das ist
keine lebendige Erkenntniß ; son-
dern davon heißt es vielmehr / er ist
mitten unter euch getreten /
den ihr nicht kennet. Ach meine
Allerliebsten / daß ihr doch eure Au-
gen möchtet aufstehn das kündlich-
grosse Geheimniß zu erkennen / ja
daß ihr möchtet zurücke gedencken an
eure vorige Jahre ! Sehet / wie
habt ihr den Schöpffer aller Dinge /
der Mensch worden ist / erkannt ?
Wie ist derselbe in eurem Geist und
in eurer Seele gerechtfertiget wor-
den durch den heiligen Geist ? So
ihr euch selbst erkennet / so würdet
ihr ja frey gestehen / ihr wäret auch
mit von denen / die ihn nicht erkannt
hätten. Lasset euch dieses nicht
wundern / daß ihr ihn nicht erkannt
habet ; denn es ist das Geheimnis
der Gottseeligkeit / dazu göttliche
Augen gehören / daß sie dieses Licht
an-

anschauen sollen. Da ihr nun die Finsterniß der Sünden geliebet habet/ so ist's nicht möglich gewesen/ daß ihr solches wahrhafftige Licht erkennen können.

Es wird uns aber die Zukunfft unsers Herrn ins Fleisch noch näher allhie beschrieben. Denn es heist: **Er kam in sein Eigenthum/ und die Seinen nahme ihn nicht auf.** Das ist/ unser Heyland kam zu den Jüden (denn das Heyl war aus den Jüden) und er war von ihrem Geschlechte/ von dem Saamen Abrahams nach dem Fleisch; ihnen und ihren Vätern war Christus insonderheit verheissen/ daß der Messias und gebenedeyete Weibes-Saame/ in welchen alle Völker sollten gesegnet werden/ von ihnen kommen sollte: Wer hätte da nicht dencken mögen/ es würden ihn ja alle Jüden aufnehmen/ das ganze Jüdische Volk würde nun rege werden/ und

und sich darüber freuen / für grosser
Freude jauchzen / und triumphiren /
daß der nun gekommen sey / auff wel-
chen gewartet worden von Anbe-
ginn der Welt her ? Aber es heist ;
die Seinen namen ihn nicht auf.
Dieses lehret ja wohl die Historie
von unserm Herrn und Heylande
JESU CHRISTO / wie er auf-
genommen worden von den Jüden /
da es hieß : Ist dieser nicht Jo-
sephs Sohn ! kennen wir nicht
seine Mutter und seine Brüder ?
sind sie nicht bey uns ? Ist dieser
nicht des Zimmermanns Sohn ?
Ja sie liessen es dabey nicht : bald
suchten sie ihn von einem Fels hinab
zu stürzen / wie beyhm Luc. 4. geschrie-
ben stehet ; bald suchten sie ihn zu
steinigen / biß sie endlich ihre Bosheit
gar an ihm vollenderen / und ihn
den Heyden übergaben / die ihn creu-
zigten. Also hieß es ja wol : Die
Sei-

Seinen nahmen ihn nicht auff.
 War das nicht ein rechtes Geheim-
 nis der Gottseeligkeit unter denen
 Jüden? von den Heyden ward er
 nicht erkannt / und von den Jüden
 auch nicht / und iedennoch sollte er der
 Heyland aller Menschen seyn / ohne
 welchen niemand zur Seeligkeit
 gelangen könnte. Wie groß ist doch
 solche Geheimnis! Aber wie
 tröstlich ist / was dabey stehet:
 Wieviel ihn auffnahmen / denen
 gab er Macht Gottes Kinder
 zu werden / die an seinen Na-
 men glauben / welche nicht von
 dem Geblüt / noch von dem Will-
 len eines Mannes / sondern von
 G O T T gebohren sind. Ob
 zwar diese Gebuhr ein Geheimniß
 gewesen / daß sie von der Welt auch
 von den Jüden nicht erkannt wor-
 den / so erkläret Johanes sich doch
 selbst / daß es nicht so zuverstehen sey /
 als

als wenn es keinem von GOTT sey
 offenbaret worden : sondern er zeu-
 get vielmehr / daß er der getreue
 Heyland in seiner Niedrigkeit auch
 sey von Einigen aufgenommen wor-
 den / als der ewige Sohn Gottes ;
 gleichwie Petrus von ihm zeugete
 Matth. 16/ v. 16. du bist Christus
 des lebendigen Gottes Sohn ;
 dem unser Heyland antwortete ;
 das hat dir nicht Fleisch und Blut
 offenbaret / sondern mein Vater
 im Himmel. Darumb saget er nun :
 So viel ihn auffnahmen / denen
 gab er Macht Gottes Kinder
 zu werden. Wie groß ist das
 Geheimniß der Gottseligkeit ! Er
 selbst war der Sohn Gottes dem
 Wesen nach / und alle die ihn auff-
 nahmen / denen gab er Macht / daß
 sie auch Gottes Kinder würden /
 nemlich der Gnaden nach. Er nahm
 dieselbigen in die Gemeinschaft al-
 ler

ler seiner Seeligkeit / die er bey dem
 Vater hatte: und wie er der Erbe
 aller Dinge war; also nahm er die
 an ihn gläubeten auff/ daß ihnen al-
 le die Herrlichkeit des Vaters / wel-
 che dem Sohne mitgetheilet war/
 geschencket würde. Und weil sie sei-
 ner göttlichen Natur in ihrer alten
 Natur und Beschaffenheit nicht
 kunnten theilhafftig werden: So
 theilet er ihnen selbst seine himmlis-
 sche Art mit. Seine Gebuhr
 brachte ihnen eine neue Gebuhr.
 Darumb saget er: Welche nicht
 von dem Geblüt / noch von dem
 Willen des Fleisches noch von
 dem Willen eines Mannes/son-
 dern von Gott geböhren sind.
 Er saget dieses nicht allein umb des-
 willen / daß man aus dem Zweifel
 komme / es gienge nur die Juden an/
 oder als wenn das Geblüte / das von
 dem Saamen Abraham gewesen / et-
 was ausmache; sondern daß es hier
 eine

eine höhere Gebuhrt wäre / man müßte
 se von Gott aus dem Geist gebohren
 seyn. Nun mögen wir ja wohl
 sagen: kündlich-groß ist das gott-
 selige Geheimniß der Gottsee-
 ligkeit : Denn die Gebuhrt des
 Sohnes Gottes nach dem Fleisch/
 daß Er Mensch worden ist / bringet
 denen Menschen eine göttliche Ge-
 buhr mit ; und so viel als neu / und
 göttlich von GOTT gebohren wer-
 den / so viel werden theilhafftig der
 Gebuhr des Sohnes GOTTES/
 ja aller Frucht desselben ; so viel tre-
 ten in die Kindschafft des Sohnes
 Gottes / und in die Gemeinschaft
 seines Erbes / so daß sie seyn Mit-
 genossen aller seiner Güther und
 Herrlichkeit. Hieraus mögen wir
 wohl erkennen / daß es nicht mit
 bloßen Wissen gethan sey / daß man
 die Historie von der Gebuhrt des
 Sohnes Gottes / daß er Mensch
 worden ist / ins Gedächniß gefas-
 set/

set/ sondern es werde dazu erfordert/
daß man müsse von GOTT gebohren werden. Gehet lieben Menschen/ so muß die Gottheit der Menschheit/ und die Menschheit der Gottheit begegnen: daß/ wie Gott Mensch gebohren/ also die Menschen von GOTT gebohren/ und der göttlichen Natur theilhaftig werden / 2. Pet. 1. 4. sehet/ das ist die Krafft seiner Gebuhr und Menschwerdung. Kündlich groß ist das Geheimniß! Wohl dem Menschen! ja selig ist der/ welcher es erfähret/ der es also erkennet/ als selbst aus GOTT gebohren! denn da wird in dem Menschen offenbahret das göttliche Licht/ und das göttliche Leben/ es wird in ihm eine neue Schöpfung offenbar/ und wie die Gottheit in der Menschheit sich erniedriget/ also wird die Menschheit in der Gottheit erhoben und herrlich gemacht. Also bietet eines dem
an

andern die Hand. Da wird der Mensch nicht nur widerumb in seine erste Schöpfung gesetzt/ sondern auch noch herrlicher gemacht in dem andern Adam/ so viel herrlicher der ander Adam/ als der erste ist: denn er wird in die Gemeinschaft des andern Adams/ der da ist der HERR vom Himmel gesetzt/ und wird aller seiner Herrlichkeit und Seeligkeit durch seine Gebuhr theilhaftig.

Darumb tritt Johannes immer näher/ und fänget endlich an die klahre Gebuhr nach dem Fleisch auszudrücken/ und spricht: **Das Wort ward Fleisch.** Wer hätte seine Gebuhr klarer ausdrücken können? Wie unverschämt sind diejenigen/ welche die göttliche Herrlichkeit unsers Heylandes verleugnen? Was könnte wohl klärer seyn/ als daß/ nachdem das Wort dergestalt ist beschrieben

worden / daß es **GOTT** sey / daß es
 der Schöpffer aller Dinge / daß
 nichts ohne Ihm gemacht worden /
 daß in ihm das Leben und das Licht
 der Menschen wäre / nun gesagt
 wird / daß es Fleisch geworden / oder
 wie es vom Paulo ausgesprochen
 wird / daß er im Fleisch geoffenbaret
 sey / und / wie er es abermal ausdrü-
 cket in der Epist an die Hebräer 2.
 14. daß er Fleisch und Blut sey thei-
 hafftig worden / gleichwie die Kin-
 der Fleisch und Blut haben / und die
 menschliche Natur an sich genom-
 men habe / wie er auch daselbst
 spricht v. 16. 17. hiervon redet denn
 nun Johannes : **Es wohnet un-**
ter uns / oder / wie es eigentlich
 heißt / es nahme seine Hütten unter
 uns. Das ewige Wort **Gottes** /
 das Leben und Licht der Menschen /
 das nahme Ihm seine Hütte / nicht
 eine Hütte / als er ehemahls in der
 Wolcken-**Seule** hatte / nicht eine
 Hütte

Hütte als die Stifts-Hütte war/
so er ehemals unter den Kindern Is-
rael hatte / oder als der Tempel Sa-
lomonis : sondern er nahm eine Hüt-
te an / sein Fleisch / die menschliche
Natur von der Jungfrau Maria;
in solcher Hütte des menschlichen
Leibes wohnete er unter uns. O
kündlich groß ist das gottseelige Ge-
heimniß / daß dieses ewige Wort
Gottes also wohnet in einer Hüt-
ten! daran wir uns am meisten be-
lustigen sollten. Denn siehe / es ist
unsere menschliche Natur seine Hüt-
te! darum offenbahret er / daß seine
Lust sey bey den Menschen zu woh-
nen / und daß er Lust habe sich mit
ihnen zuvereinigen / und sie ihm
auffewig zuvergesellen. Er woh-
nete unter uns / und wir sahen
seine Herrlichkeit / eine Herr-
lichkeit / als des eingebohrnen
Sohns von Vater. Nachdem
wir ihn auffnahmen und von Gott
C 4 geboho

gebohren waren / nachdem ein neues
Leben in uns auffgegangen / und eine
neue Schöpffung in uns hervorkom-
men / nachdem wir einer göttlichen
Natur theilhaftig worden / Fleisch
von seinem Fleisch / und Bein von
seinem Bein/so sahen wir seine Herr-
lichkeit. Wie freuet sich auch Jo-
hannes in seiner 1. Epist. am 1. Cap.
v. 1. 2. 3. 4. daß er denen Gläubigen
wiederum verkündige / was er selbst
mit seinen Ohren gehört / und mit
seinen Händen betastet habe / auff
daß auch sie mit ihnen Gemeinschaft
hätten / und ihre Gemeinschaft sey
mit dem Vater und seinem Sohne
Jesu Christo / auff daß ihre Freu-
de völlig seyn möchte. In solcher
Freude bricht er auch allhier aus und
saget : Wir sahen seine Herr-
lichkeit / eine Herrlichkeit als des
eingebohrnen Sohns vom Va-
ter. Da zeigt er / wie sie in der
Gebuyrt des Sohns Gottes / in
seis

seiner Menschwerdung/ und Knechts-
 Gestalt mit den Augen des Geistes
 viel etwas Höhers und Göttlichs
 gesehen/ als was die Pharisäer und
 Schriftgelehrten erblicket/ die nur
 die äußerliche geringe Gestalt gese-
 hen / aber seinen göttlichen Glanz
 und Herrlichkeit im Geist nicht er-
 kennen können. Ründlich groß ist
 denn das gottseelige Geheimniß:
 Denn alle diejenigen/ die sammt Jo-
 hanne aus GOTT gebohren sind/
 die nicht allein historischer Weyse /
 und äußerlich die Gebuhr des
 Sohns Gottes erkennen/ sondern
 die selbst seine Gebuhr empfinden/
 diejenige/ die also sein Licht und Le-
 ben in ihnen wohnend haben/ diesel-
 bigen schauen auch die Herrlichkeit
 des Sohnes Gottes im Glauben.
 Sie sehen im Geist und in der Wahr-
 heit seine Herrlichkeit / als des ein-
 gebohrnen Sohnes vom Vater: da
 werden sie denn inne/ wie er auch bey
 E 5 ihnen

Ihnen wohne / daß er seine Hütte
 noch nicht gänzlich weggeleget / son-
 dern / ob er wohl in die Verklärung
 eingegangen in das Allerheiligste /
 daß er daselbst ein Hoherpriester
 sey der Hütten / die nicht mit Hän-
 den gemacht ist / Hebr. 9. 11. daß er
 jedoch allezeit bey uns sey biß an der
 Welt Ende. Ja daß eben derselbe
 geistlicher Weise zu uns komme /
 und in unsern Herzen als in seinem
 Tempel wohne / und mit seinem göt-
 tlichen Leben und Licht in uns leuch-
 te. So herrlich war nicht die Hüt-
 te des Stiftes / so herrlich war auch
 nicht der Tempel Salomonis / als
 nun ist derjenige / der dieses künde-
 lich große Geheimniß der Gottsee-
 ligkeit in Krafft gewahr wird: denn
 er ist selbst die Stifts-Hütte; er ist
 der Tempel dieses Salomonis / dar-
 innen dieser König und Herr aller
 Herren selbst wohnt. Er wohnt
 durch den Glauben dergestalt in uns
 fern

fern Herken / daß er selbst in uns al-
 len wirket / nach der Krafft / durch
 welche er kann ihm alle Dinge un-
 terthänig machen. Er selbst vollend-
 et das Geheimniß des Glaubens
 in uns: und darumb ist Er Mensch
 worden / auff daß er die Menschheit
 zu GOTT bringe / und dieselbe mit
 Ihm vereinige / daß sie in die Gott-
 heit gleichsam versencket werde.
 Gleichwie ein Tropffe im Meer ver-
 sencket wird / welcher nicht mehr zu-
 sehen ist / sondern von dem Meer ver-
 schlungen / und in die Eigenschaft des
 Meers verwandelt wird: Also wird
 auch die Menschheit in die Gottheit
 hinein geführet / und ganz und gar
 mit der Gottheit erfüllet / oder in die
 Gottheit gleichsam hinein versen-
 cket. Ründlich / groß ist das Ge-
 heimniß der Gottseeligkeit! Es ist fast
 besser davon schweigen als reden:
 denn es mögen ja unsere Gedancken/
 so sie nicht von GOTT geheiliger
 sind,

sind / solches nicht begriffen. Die Engel gelüstet da hinein zu schauen / wie bereits angeführet aus der 1. Pet. 1. 12. es gelüstet sie / daß sie es gerne wolten erkennen ; Aber auch sie mögen solches grosse Geheimniß nach seiner Art und Beschaffenheit nicht gänzlich erforschen / iedennoch haben sie ihre Freude daran : Wie sollten wir nicht vielmehr unsere Ergröbung daran finden ? Darumb ist es ja traun darauff nicht angefangen / wenn man von der Gottseelikeit redet / daß man begehrte / man solle nur eine äusserliche bürgerliche Erbarkeit von sich sehen lassen / man soll sich ehrbarlich und still verhalten / wie dieses fast ein jeder gnug zu seyn dencket ; sondern es ist dar auff angefangen / daß die Gottheit mit der Menschheit vereiniget werde / und Christus Iesus in dem Menschen selbst wohne / daß er offenbahret werde im Fleisch / und mit

seiv

seiner Herrlichkeit alles erfülle.
 Darumb auch Paulus saget/
 Daß er darnach ringe mit aller
 Krafft / durch welche Iesus in
 ihm wircke / daß Er einen jeden
 Menschen vollkommen darstel-
 len möge in Christo IESU /
 in dem 1sten Cap. an die Coloss. v. 28.
 was will er anders damit haben / als
 daß er dieses kündlich • grosse Ge-
 heimniß dergestalt herrlich andeute/
 daß es ihm darumb zu thun sey / daß
 von allen Menschen seine Gebühr
 also möge erkannt werden ? Wie
 denn hier auch Johannes sagt in
 den nachfolgenden : Von seiner
 Fülle haben wir alle genommen
 Gnade umb Gnade. Denn da
 erkennet der Mensch im Glauben / ja
 im Geist und in der Wahrheit / wie
 auch Christus seine Hütte bey Ihm
 habe voller Gnade und Wahrheit :
 denn wie er war in der Hütten seines

Leibes der Niedrigkeit / daß darinn
die Fülle der Gottheit wohnet voller
Gnade und Wahrheit ; also will er
auch durch den Glauben wohnen in
unsern Herzen. Und so wird er
erkannt von denjenigen / die im wahren
Glauben sich zu ihm halten.

Nun / Meine Liebsten / es ist
euch dann dieses kündlich : grosse Geheimniß vor die Augen gemahlet :
Was ist denn nun mehr zu thun / als
daß ihr es doch ja ferner nicht geringe
achtet / daß ihr gedencket / was die
Gebuhrt unsers HERRN JESU
Christi zu bedeuten habe / daß ihr
von nun an eure Seelen GOTT
zum Eigenthum gebet und auffopfert /
der in die Welt kommen ist euch
das Leben und das Licht zu geben ?
O gebet euch ganz und gar demselbigen
hin : Nehmet ihn auff : Denn
wie viel ihn auffnahmen / denen gab
er Macht GOTTES Kinder zu werden.
Nehmet ihn auff mit brünstiger

ger

ger Begierde und Verlangen: denn
 wo ein solcher Hunger ist nach Chri-
 sto/ da wird auch der Glaube nicht
 ferne seyn. Aber wollet ihr ihn auf-
 nehmen/ so müßet ihr euch aller an-
 dern Dinge entschlagen/ die ihme zu-
 wider sind; ihr müßet ja nicht an die-
 se Welt/ am zeitlichen Leben/ und
 an alles was dahin gehöret/ mit eu-
 rem Gemüthe hangen; Ihr müßet
 die Menschen verläugnen/ das ist/
 ihr müßet an keinem Menschen han-
 gen mit eurem Herzen/ es seyn auch
 welche sie wollen: Ihr müßet auch
 nicht an eurer verderbten Natur
 hangen und sagen; es ist meine Na-
 tur also/ ich kann nicht anders seyn.
 (Denn ihr werdet theilhaftig wer-
 den der göttlichen Natur/ deren euch
 unser Heyland Christus Iesus
 theilhaftig machen will.) Ihr müs-
 set nicht an dem Gegenwärtigen fle-
 ben; denn dieses Leben ist ein Todt:
 Ihr müßet auch nicht sorgen/ was ihr
 essen

essen und trincken wollet; wie inson-
derheit unser Heyland davon rede
beym Matth. 6. 31. sondern ihr müß-
set also geartet seyn / als die dieses
Leben verlieren. Solches ist zwar
dem verderbten fleischlichen Men-
schen eine Thorheit: aber gewiß / es
kann anders nicht seyn; wollet ihr
das rechte wahrhaftige Leben erhal-
ten / so müßet ihr das zeitliche Leben
fahren lassen. Denn unser Hey-
land saget: Wer sein Leben ver-
liehret / der wirds behalten. Ihr
könnet ja gewiß glauben / daß ihr
nicht werdet Hungers sterben / so
ihr das rechte göttliche Leben erkens-
nen lernet: Ja so ihr Gottes an-
genehme Kinder werdet / so wird
GOTT vielmehr für euch sorgen.
Was richtet ihr aus / wenn ihr schon
lange forget? Istts nicht umbsonst?
wie die Schrift saget. Darumb so
lange ihr in dem Zeitlichen verwi-
ckelt seyd / und dieses Lebens Ge-
mäch

mächligkeit suchet ; so lange ihr nach
Bequemlichkeit / nach Reichthum
euch auff's künfftige zu versorgen /
und nach Ehre strebet : so wird ge-
wislich das rechte göttliche Leben
in eurer Seelen nicht offenbar wer-
den. Bleibet doch nicht hangen an
dem Lichte eurer verderbten Natur/
welches euch nicht den rechten Weg
leitet ! denn sehet / es wird ein herrli-
ches Licht in euch auffgehen / wel-
ches ist Christus Iesus. Dassel-
bige ewige Licht kann aber in euch
nicht auffgehen / so lange ihr euren ei-
genen Gedancken nachwandeln wol-
let. So übergebet euch doch dem-
selben zum Eigenthumb / daß er selbst
mit euch mache / was ihm gefällig
ist : denn sehet er ist hernieder kommen
auff Erden / und hat nichts gesucht/
als daß er uns möchte erretten von
Sünde / Tod / Teuffel und Hölle ;
so muß auch hingegen euer Herz ge-
gen ihm stehen / daß ihr nichts su-
chet/

chet/ als ihn / dann wird er euch aller
seiner göttlichen Gnade / Herrlich-
keit und Klarheit theilhaftig ma-
chen. Und so ihr seiner Klarheit
theilhaftig werdet : So wird er
euch verklären von einer Klarheit
zur andern. Da werdet ihr je mehr
und mehr das kündlich groſſe Ge-
heimniß der Gottſeligkeit
verſtehen / wenn ihr es also gläubet
und zu Herzen nehmet. In Sum-
ma/ er wird euch je mehr und mehr in
ſeine Herrlichkeit führen / und nicht
ablaſſen / biß er euch ganz und gar
damit erfüllet hat : denn darauſſ iſt
es angefangen. Wie geringe es
gleich ſcheinet/ wenn das erſte Genſſ-
körnlein des Glaubens ins Herz
geſäet iſt ; wie gering es zu ſein ſchei-
net / wenn man ſich erſtlich zu Jeſu
ſeinem Heylande wendet ; ſo weiß
er doch es ſo herrlich auszuführen /
daß ſolches Genſſkörnlein herfür-
bricht/ daß es auffwächſet / und end-
lich

Ich ein schöner lustiger Baum wird.
 Betrieget euch nur selbst nicht / die ihr
 etwa einen äußerlichen Beyfall dem
 Wort gebet : Denn so ist es / daß
 manche noch kein wahrhaftiges gött-
 liches Leben in sich haben ; aber weil
 sie in grosser natürlichen Vernunft
 stehen / und von diesem und jenem
 Dinge reden können / so dencken sie
 denn / sie haben schon alles erreicht.
 Diese sind wohl recht elende Men-
 schen! Ach! gebet doch GOTT die
 Ehre / und bittet ihn / daß er euch
 wolle erleuchten. Gebet GOTT
 die Ehre daß er als das Leben in euch
 offenbar werde. Es muß keine Ein-
 bildung / sondern Krafft / Wesen und
 Wahrheit da seyn. Ihr müßet mit
 Grunde der Wahrheit nach sagen
 können : Wir sahen seine Herr-
 lichkeit / als eine Herrlichkeit des
 eingebornen Sohns vom Va-
 ter. Es sind zwar hierinn auch
 Stufen / daß der Mensch solche Klar-
 heit

heit in dem Angesichte **GOTTES** erkennet: aber ihr müßet doch von einer Stufe zu andern gehen/ auff daß ihr immer mehr und mehr von dieser Klarheit erleuchtet werdet; Und Er selbst der Sohn **GOTTES** wird euch dazu leiten. So ihr begierig dazu seyd/ so ihr der wahrhaftigen Weißheit begehret/ und damit eure Seele gern vermählen wollet: so wird er euch selbst von einer Klarheit und Herrlichkeit zu der andern führen. Ich stelle euch billig zum Exempel vordem seel. **Johann Arndt**/ welcher nicht allein in seinem Leben die Herrlichkeit und Klarheit Christi erkannt hat; wie seine herrliche Schrifften davon zeugen; sondern **GOTT** hat ihm auff seinem Tod-Bette die Gnade und Barmherzigkeit erzeiget/daß/ da er eine Zeitlang erstorben zu seyn schiene/ er seine Augen wieder auffgeschlagen/ angefangen zu reden und gesaget: **Und wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herr-**

Herrlichkeit/ als des eingebohr-
 nen Sohnes vom Vater. Ach!
 der liebe GOTT will euch auch gern
 zu solchem Arend/ oder Adler ma-
 chen/ der also in die helle Sonne der
 Gnade fliegen und dieselbe anblicken
 könne/ so ihr euch selbst nur nicht vor
 dem Lichte verberget. Liebet nicht
 also die Finsterniß/ wie ihr bißhero
 gethan habt! Bedencket mehr
 das kündlich groffe Geheimniß/
 als bißhero von euch geschehen ist:
 Denn unser lieber Heyland ist von
 Herzen begierig/ daß er sein Leben
 und Licht in euch anfangen/ daß er
 euch sich selbst ähnlich mache/ und
 das Geheimniß der Gottseeligkeit
 in euch vollende. So verlanget denn
 euren Hunger und Begierde mit sei-
 nem Hunger und Begierde zu verei-
 nigen. Wie bald wird euer Verlan-
 gen erfüllet werden! wie bald wird
 sich denn die Herrlichkeit Gottes in
 euch verherrlichen! Nun damit sol-
 ches geschehen möge/ ach! so wendet
 euch

euch mit mir in herzlichem Gebet zu
diesem ewigen Licht / auff daß wir ei-
nen hellen Schein erlangen mögen.

Gebet.



Du Heiliger und Hochgebene-
deyeter Heyland/ du ewiges
Licht / das alle Menschen er-
leuchtet / vertreibe du die Finsterniß
dieser Nacht / in welcher wir bis an-
hero gelebet ! Brich du die Macht
der Höllischen Finsterniß / welche biß
daher das Erdreich bedeckt hat !
Ja du wollest selbst durch deinen
hellen Glanz das Dunckele vertreie-
ben / damit die Völcker bedeckt ge-
wesen sind. Thue die Hülle und
Decke weg / die noch biß auff diese
Stunde auff sie lieget. Du wollest
im Gegentheil deine Herrlichkeit
und dein Licht auffgehen lassen in
uns / und über uns. Du wohnest in
einem Lichte / zu welchen Niemand
kommen kann / wo du uns nicht
Licht giebest / und dich uns selbst
mit

mittheilest / daß wir in deinem Licht
das Licht sehen mögen. So theile
uns nun mit die ewige Klarheit ! so
erfülle uns nun mit deinem schönen
und lieblichen Glanz ! Erwärme un-
sere Herzen ; auff daß wir das Le-
ben/und in dem Leben das wahrhafft-
ige Licht finden. Ja gieb uns das
rechte göttliche Leben und offenbare
solches in uns ! damit wir dadurch
kräftiglich erwecket und gestärcket
werden mögen zu den rechten Früch-
ten der Ewigkeit. Offenbare uns
das Geheimnis der Gottseeligkeit /
o du lebendiger Heyland : auff daß
es auch bey uns kündlich groß seyn
möge ; und auch wir erkennen / daß
du dich in uns geoffenbaret / daß wir
deine Herrlichkeit sehen mögen / eine
Herrlichkeit / als des eingebornen
Sohnes vom Vater / voller Gnade
und Wahrheit. Ach ! laß uns dei-
ne Gnad und Wahrheit/mit welcher
du erfüllet bist / auch erfüllen / daß
wir aus deiner Klarheit nehmen
Gna

Gnade umb Gnade ! In denjeni-
gen / in welchen du bereits dein
Werck angefangen / die dich in ihre
Glaubens - Arme auffgenommen
haben / wollest du je mehr und mehr
das Geheimniß der Gottseeligkeit
offenbahren / und nicht ehe ablassen/
bis sie ganz durchglühert sind von
dem Feuer deiner göttlichen Liebe/
und der Eigenschafft deiner Natur
theilhaftig worden ? Siehs aus
Gnaden / du ewiges Licht und Le-
ben / und erfülle uns mit Krafft und
Leben immer und ewiglich !

Amen/Amen !

